

zu passiren. Der Admiral hatte seinen Sohn bei sich, einen Burschen von etwa zwölf Jahren, der seinen Vater immer mit der Bitte plagte, ihn nach der Cadetten-Anstalt West-Point zu schicken, weil er Soldat werden wolle. Der alte Farragut aber suchte ihn mit dem Einwurfe zu bescheiden: Das wird sich nicht machen; ich glaube nicht, daß du Courage genug hast, dich dem Feuer des Feindes auszusetzen. „O gewiß, Vater; gewiß habe ich das“, war die Antwort. „Nun wohl, mein Junge, wir wollen einmal sehen; komm herauf mit mir.“ Admiral und Sohn stiegen zusammen in den Mastkorb; der Alte ließ sich und den Knaben an den Mast festbinden und so passirten beide Port Hudson. Um ihre Köpfe fausten Kugel und Bomben und schlugen vor und hinter dem Schiffe in den Mistfistippi ein. Farragut junior aber ließ sich das nicht anfechten; er bewegte nicht eine Muskel, zwinkerte nicht mit dem Augensiede. „Wohl, mein Junge“, sagte der Admiral, als sie an dem Port vorbei waren, „das genügt; du sollst nach West-Point gehen.“ (W. Z.)

Der Jörgle von N.

(Fortsetzung.)

3. Wie der Jörgle zwei Hungerige im Verborgenen speist.

Daß die Ziegelbäurin zu D. am Tag der sieben Schläfer beim zweiten Hahnenschrei schon an ihrem Herd stand und den über und an dem Feuer befindlichen Kochgeräthen mit freigebiger Hand zartes und grobes Holz, je nachdem es nöthig und förderlich war, zukommen ließ, das hatte seinen Grund darin, daß auf der Thalwiese seit einer Stunde nach Mitternacht fünf Knechte und Tagelöhner ihre Sensen schwangen und das Gras abmähten, das dieses Jahr in absonderlicher Fülle gewachsen war. Ihnen zu lieb hatte sie des sonst sehr werth gehaltenen Himmelbettes heute weniger geachtet und sich früh aufgeschürzt, das Mähderessen zu bereiten, das hierorts in einer gebrannten Suppe und einer Pfanne voll „Grümpel“ oder Eierhaber, dem Besten und Nahrhaftesten, was der fränkische Mäher sich wünschen mag, besteht. Denn so streng der Ziegelbauer ob dem Wort hielt: Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du wieder zu Erden werdest, davon du genommen bist,“ so gewissenhaft ging er sammt seinem Weibe nach der andern Regel einher: „Einen treuen Knecht und fleißigen Arbeiter halte nicht böel, denn er ist seines Lohnes und seiner Speise werth.“ Daneben aber hatte die Bäurin mit nicht geringerer Theilnahme an sich und ihren Eheherrn gedacht, inwieweit sie beide trotz ihrer vier Jahrzehnte, welche sie hinter sich hatten, in mancherlei Dingen immer noch gar kindlich sich bezugten, also daß sie z. B. wie die Kleinen einander nicht wohl guten Morgen zu wünschen vermochten, ohne daß er noch

zu vor oder mindestens zugleich über Leere im Magen klagte, und sie aus derselben Ursache ohne Unterlaß gähnte, weshalb jedesmal mit dem Aufstehen für Letztere alsbald die Zeit gekommen war, der Bohne vom Reich Arabia mittelst Feuer, Wasser und keiner Eickorie ihre Lebensessenz zu entlocken und mit solcher und einem Viertel „Goloppen“*) ihr und ihres Mannes schwaches Herz zu stärken und zu erfreuen. Zu dem Ende war neben das Feuer ein irdenes Häflein gestellt, und verhielt sich das sanfte Brodeln seines Inhalts zu dem wilden Lärm, der aus der Tiefe der Pfanne sich hören ließ, wie der Ton einer Flöte zum Geschmetter der Trompete. Der Ziegelbauer handthierte indes in Stall und Scheune und gab dem Vieh sein Futter. Eine Stunde früher als die Bäurin in ihrem Hause war der Jörgle in seinem Gedinge zu N. wacker geworden und hatte seine Füße aufgehoben, um in der Bayern Land zu wallen und allfort, wie er sagte, den größeren Lohn zu finden, der ihm nach Maas seiner Arbeit gebühre, eigentlich aber, wie er in seinem Herzen gedachte, um das Land zu besehen und zu erkunden, ob nicht der Schmalzbauer in demselben irgendwo einen Bruder oder Schwager oder Eidam habe, mit welchem er nach seiner List und Schalkheit zu handeln vermöchte, nie mit ihm; denn dieß seit des Gebirges hatte er sich bereits so stinckend gemacht vor „den Großen“ im Volk, daß Niemand mehr seiner zu Knechtsdiensten begehrt, und er der andern Stufe seines Lebens mit raschen Schritten zueilte. Eben war er jetzt in den mit einer Hecke umgebenen Grasgarten des Ziegelbauern eingetreten, durch welchen der „Schweg“ jeglichen hinführt, der endelich, das ist mit Eile, über das Gebirge zu wandern begehrt, als die Grümpel in der Pfanne der Bäurin ihre Vollendung erreicht hatten und, um nicht zu erkalten, nur so lange noch über dem Feuer hängen blieben, bis die kleine Magd ihre Geschäfte im Haus zu Ende gebracht und sich gestickt hatte, den Hungerigen im Thal das ersuchte Gerücht zu überbringen. War es nun die hintere Thüre, welche zufällig offen stand, oder der Schlot, der von dem Dufte etwas verrieth, daß das Haus voll war, oder war Jörgles Nase in solchen Stücken von besonders starker Witterung, wie die eines Spürhundes, genug; je näher er dem Hause kam, desto stärker roch er den lieblichen Geruch, und dünkte ihm derselbe, da er daheim weder Speise noch Trank zu sich genommen hatte, süßer denn ein Geruch des Feldes, das der Herr gesegnet hat. Vertrauend auf das Herz der Bäurin, die ihm schon mehrfach ihre Güte erzeigt hatte und überhaupt weit umher des guten Gerüchts war, daß sie ihre Hände

*) Fränkischer Ausdruck für Rogelhopfen.

zu den Armen ausbreite und des Dürftigen sich annehme ohne Murremelung, ging er ohne Zögern dem Hause zu. Als er jedoch durch dieselbe Thüre, die ihm möglichen Falles ver-rathen hatte, welchen Schatz sie in ihrer Obhut habe, in die Küche gelangte, sah er Niemand darin, wohl aber gewahrte er alsbald die an den Schalk gefesselte Pfanne, welche noch immer auf ihre Erlösung harrte, und entdeckte bei genauerer Besichtigung ihren köstlichen Inhalt. Die Bäurin hatte sich nämlich vor wenigen Augenblicken erst in die Stube begeben und sah nun mit ihrem Eheherrn behaglich beim Frühstück, während die „Kleine“ in ihrer Schlafkammer an Gesicht und Haaren das Geschäft des Reinigens und Ordnen's vornahm. Was soll er unter diesen Umständen thun? Hineingehen und die lieben Bauersleute durch seine unverhoffte Ankunft von ihrem geruhlichen und stillen Mahle aufstören? und doch hielt er selbst so viel darauf, in der Andacht, mit welcher er gewöhnlich der Pflicht des Essens nachkam, — und war diese Andacht beim Jörgle viel brünstiger, als die in der Kirche oder beim Tischgebet, — in keinerlei Weise beunruhigt zu werden. „Was du willst, daß man dir thu', das füg' auch keinem Andern zu,“ sprach er bei sich selbst, aber nicht, um aus solchem Grunde seines Weges fürbaß zu gehen, sondern um ohne Verzug auszuüben, was schon beim ersten Blick auf das unbewachte Gut in seinem Innern sich geregt hatte. Behutsam hob er die Pfanne vom Schalk, trug sie leisen Trittes hinter die Gartenhecke, setzte sich nieder, wo sie am dicksten war und aß und plagte sich nicht mit eigenen Gedanken, denn ein Narr treibt Muthwillen und hat's noch seinen Spott dazu. (Schluß folgt.)

Winnenden am 12. Januar 1865.

Fruchtgattungen.	höchst.			mittl.			nieders.		
	fl.	fr.	—	fl.	fr.	—	fl.	fr.	—
Kernen 1 Centner	—	—	—	4	50	—	—	—	—
Dinkel	3	47	3	44	3	40	—	—	—
Haber	3	10	3	5	3	—	—	—	—
Waltzen 1 Eintri	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	4	1	—	—	—	—	—	—
Roggen	1	20	1	16	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	1	28	1	24	1	20	—	—	—
Weißkorn	1	28	1	24	1	20	—	—	—
Wicken	1	4	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	2	—	—	—	—	—	—
Pinjen	—	—	2	—	—	—	—	—	—

Frankfurter Cours

vom 18. Januar 1865.
 Pistolen 9 fl. 39 1/4 — 40 1/2 fr.
 Preuß. Friedrichsd. 9 fl. 55 — 56 fr.
 Holl. 10 fl. St. 9 fl. 45 1/2 — 46 1/2 fr.
 Dukaten 5 fl. 33 — 34 fr.
 20 Fresstücke 9 fl. 22 1/2 — 23 1/2 fr.
 Engl. Sovereigns 11 fl. 46 — 48 fr.
 Russ. Imperiales 9 fl. 40 1/2 — 41 1/2 fr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 8.

Samstag den 28. Januar

1865.

Amthche Bekanntmachungen.

Schorndorf. An die Ortsvorsteher und Verwaltungsactnare.

Zum Zwecke der seit 8. November v. J. eingeleiteten Revision der Verfassung hat das K. Ministerium des Innern durch Erlaß vom 17. Januar Folgendes angeordnet:
 I. Auf den Grund der Ortsregister über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer-Entrichtung pro 18⁶⁵/₆₄ ist eine tabellarisch geordnete Uebersicht zu fertigen, welche die Staatssteuerbetreffe der Ortsangehörigen in den Abstufungen: 0—1, 1—2 fl. und sofort bis zu 10 fl. je um 1 fl., von 10—30 fl. je um 5 fl., von 30—100 fl. je um 10 fl., von 100 fl. bis zu den höchsten wirklichen Steuerbeträgen je um 20 fl. aufsteigend — zu enthalten und die auf jede dieser Abstufungen entfallende Zahl von Steuer-Contribuenten folgender Categorien:

1) Der Ortsbürger, 2) der in der Gemeinde nicht bürgerlichen Ortsbewohner, 3) der in der Gemeinde weder bürgerlichen noch wohnhaften Steuerpflichtigen, (sog. Ausmärker) — von jeder einzelnen Gemeinde darzulegen hat.

II. Zu dem gleichen Zweck werden auf Anordnung des K. Finanzministeriums tabellarische Uebersichten über die Staatssteuerbetreffe der Oberamtsbezirks-Angehörigen an der Capital- und Einkommens-Steuer pro 18⁶⁵/₆₄ mit Unterscheidung der Categorien der Ortsbürger und der nicht bürgerlichen Ortsbewohner, sowie der unter beiden Categorien begriffenen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer-Pflichtigen von den Cameralämtern angefertigt werden. Da die Cameralämter bei Entwerfung jener Uebersichten der Bürgerlisten und der Verzeichnisse der Wohnsteuerpflichtigen von den Gemeinden des Oberamtsbezirks bedürfen, so sind denselben diese Listen und Verzeichnisse unter Bezeichnung derjenigen Ortsbürger und nichtbürgerlichen Ortsbewohner, welche pro 18⁶⁵/₆₄ Grund-, Gebäude- oder Gewerbesteuer entrichtet haben, zuzustellen.

Die ad I. verlangten Uebersichten sind binnen 14 Tagen einzusenden.
 Den 23. Januar 1865.

K. Oberamt.
Bais.

Schorndorf. An die gemeinschaftl. Aemter.

Diesigen gemeinschaftlichen Aemter des Bezirkes, welche mit Erstattung der in Nr. 4 des Amtsblattes verlangten Berichte in Betreff der Anschaffung der Armenblätter noch im Rückstand sind, werden an deren alsbaldige Einsendung erinnert.
 Den 26. Januar 1865.

K. gemeinschaftl. Oberamt.
Bais. Baur.

Schorndorf. An die Schultheißenämter.

Aus Anlaß der letzten Oberamtsvisitation wurde von der K. Kreisregierung referirt, daß die Verzeichnisse der Mobilar-Feuerversicherungen nicht in allen Gemeinden vollständig geführt werden und daß die jährliche Prüfung der noch laufenden Versicherungs-Verträge nicht überall stattfindet.

Die Schultheißenämter werden daher an die genaue und pünktliche Befolgung der Vorschriften des Art. 3 Abs. 4 und Art. 8 des Gesetzes vom 19. Mai 1852 Reg.-Bl. Seite 126, 127 erinnert.

Den 26. Januar 1865.

K. Oberamt.
Bais.

Unterschiedene Stelle hat gegen gesetzliche Versicherung und 4 1/2 Prozent Verzinsung 400 fl. auszuleihen.

Hospitalpflege. Lang.

Nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, wird von Seiten der Stadtpflege der Pförrch auf 7 Nächte im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft.

**Forstamt Schorndorf.
 Revier Thomashardt.
 Holz-Verkauf.**

Donnerstag den 9. Februar l. J. im Staatswald Füllenshalde bei Krapsenreuth: 37 1/4 Klafter buchenes Scheiter-, Prügel- und Anbruchholz, 1025 Reisach-Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Schorndorf den 26. Januar 1865.
 Königl. Forstamt.
Mieninger.

**Forstamt Schorndorf.
 Revier Plüderhausen.
 Stammholz-, Gerüst- u. Hopfenstangen-rc. und Reisach-Verkauf.**

Donnerstag den 9. Februar l. J. im Staatswald Lochdobel 2 bei Plüderhausen: 9 Eichen mit 525 Cub., 1 Eibeerbaum, 80 schwächere tannene Baumstämme, 180 tannene Gerüststangen, 825 tannene Hopfenstangen, 1500 Rechenstiele, 1925 Bohnenstücken, 525 Reisach-Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag nächst dem Igelhof.

Schorndorf den 27. Januar 1865.
 Königl. Forstamt.
Mieninger.

**Schorndorf.
 Diebstahls-Anzeige.**

Zu der Nacht vom 17. auf den 18. Januar d. J. wurden aus der Wohnung der Wittve Rosine Bohmann in Haubersbronn mittelst Einsteigens nachstehende Gegenstände von unbekannter Hand entwendet:

- 1) 14—15 Frauenzimmerhemden, roth, die Mehrzahl mit K. S., die übrigen mit R. V. gezeichnet;
- 2) 3 Kinderhemdchen, mit P. G. roth gezeichnet;

- 3) 4 Leintücher, mit R. V. roth gezeichnet, 3 flächsen, das vierte flächsenabwerfen;
 - 4) 2 Bettziechen von Zeuglen, mit R. V. roth gezeichnet, die eine von gelblicher Farbe, die andere mit weißen Steinchen auf rothem Grund;
 - 5) 1 Bettüberwurf, gelb, mit weißen abgebleichten Streifen;
 - 6) 2 leinene Frauenzimmer-Jacken von blauer Farbe;
 - 7) 1 weiße fogenannte Simrizaine mit Handgriffen zu beiden Seiten.
- Die Gegenstände 1—6 sind sämmtlich verschmugt.
Sachdienliche Umstände sind unverweilt unterzeichneter Stelle anzuzeigen.
Den 25. Januar 1865.
K. Oberamtsgericht.
Hf. Baur.

Aus der Verlassenschaftsmasse der † Johann Christian Mache, Bäckers We., kommen am Montag den 6. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus folgende Grundstücke im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf, und zwar:
140 Rth. Land auf dem Graben, neben Gärtner Schöpfer und Gottlieb Schlotterbeck, Cattler, zst., Anschlag 33 fl.
1/2 Mrg 25,4 Rth. Acker auf der Nislerin, neben Fr. Henninger, Schuster, und Gottlieb Mater, Wgtr., zst., Anschlag 220 fl.
1/2 Mrg. 2,7 Rth. Wiese im Ramsbacht, neben Bäcker Brügel und Bäcker Pfeleiderers We., zst., Anschlag 700 fl.
Etwaige Kaufsliebhaber werden zu diesem Verkauf eingeladen, und werden die Herren Ortsvorsteher von Hebsack, Geradsetten- und Winterbach ersucht, denselben gegen die gewöhnliche Gebühr in ihren Gemeinden durch Ausrufen öffentlich bekannt machen zu lassen.
Den 26. Januar 1865.
Wassengericht.
Vorstand:
Stadtschultheiß Palm.

Schorndorf.
Eine in hiesiger Stadt gefundene Art kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer binnen 14 Tagen dießseits abgeholt werden.
Den 27. Januar 1865.
Stadtschultheißenamt.
Palm.

Adelberg.
Farren-Verkauf.
Die Gemeinde verkauft Montag den 30. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, einen zum Mitt noch tauglichen 2 1/2 Jahre alten Farren — Einm. ständen wird derselbe auch zum

Schlachten verwerthet. Gewicht 7—8 Centner.
Den 23. Januar 1865.
Gemeinderath.

Schlachten.
Am nächsten Donnerstag den 2. Februar d. J. wird in der Wohnung des früheren Forstwächters Haas dahier für seinen Sohn eine Fahrniß-Auction abgehalten, wobei vorkommt: Betten, Leibweizzeug, Schreinwerk, eine silberne Taschenuhr und allerlei Hausrath.
Den 26. Januar 1865.
Schultheißenamt.
Anwärter.

Privat - Anzeigen.
Von meinem fest concentrirten **Isländischen Moos** mit angenehmem Geschmade! gegen **Kusten, Heiserkeit, Lungenentorrh, Hals- u. Brustleiden** u. in Schächtelchen à 18 kr. findet sich die **alleinige Niederlage** für den Oberamtsbezirk in der **Palm'schen Apotheke** in Schorndorf.
NB. Ist nicht zu verwechseln mit magenverderbenden Bonbons u. dgl.

Doppelconcentrirtes **englisches Waschblau** nach den neuesten von Dr. Johnson erfundenen Verbesserung an dargestellt von **E. B. Heimsius & Co.** in Stuttgart.

Das Weiß der Wäsche erhält durch Anwendung sehr kleiner Quantitäten dieses neuen, vollkommen unschädlichen Präparates einen ganz wundervollen, nur eben hingehauchten und viel egaleren Gesamnton, als er durch irgend ein bis jetzt im Handel vorkommendes Blau-Mittel zu erzielen ist.
Nur die mit dem Stempel unserer Firma versiegelten Fläschchen sind echt.
Alleiniges Depot in Schorndorf bei Herrn Carl Weil.

Saghalin — Japanisches Waschpulver von **E. B. Heimsius & Co.** in Stuttgart.
Für Wolle, Baumwolle, Leinwand, Seide und farbige Stoffe jeder Art gleich


vorzüglich, und ohne die geringste Spur einer schädlichen Nebenwirkung.
Alleiniges Depot in Schorndorf bei Herrn Carl Weil.

Schorndorf.
Geschäfts-Empfehlung.
Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Wein- und Holzdreher niedergelassen habe, und empfehle mich der hiesigen verehrlichen Einwohnerschaft, sowie den Landbewohnern. Die fogenannten Geislinger Weinwaaren fertige ich aufs Schönste und Billigste nach allen Zeichnungen, ebenso besorge ich auch allerlei Reparaturen schnell und billig.

Carl Heule,
Holz- und Beindreher,
vis à vis von Metzger Schaal.

 Gelder in Posten von 100, 125 und 300 fl. hat auszuleihen den Auftrag **Christian Weitzbrecht.**

 100 fl. Pflugschaftsgeld hat so gleich auszuleihen **D. Strahlen.**

 100 fl. Pflugschaftsgeld hat gegen gefessliche Sicherheit so gleich auszuleihen **Haff, Schreiner.**

Ein freundliches Logis mit 3 Zimmern in der Belletage nebst einem heizbaren Mansardenzimmer, eigener Bühne und eigenem Keller hat bis Georgi zu vermietthen **Sailer Gschner.**

Sein oberes Logis hat auf Georgi zu vermietthen **Schlosser Jung.**


Zwei noch ganz gute Tuchröcke hat billig zu verkaufen **Amos, Schneider.**


Es ist mir ein Ständchen vor dem letzten Herbst, mit „J. A. Knauf“ bezeichnet, in der untern Keller abhanden gekommen; den jetzigen Besitzer ersuche ich, es mir unverzüglich zuzustellen.
Wittfrau Knauf.

Delfag, geringes Unschlitt und sonstige Fettstoffe werden gekauft.
Dampfsägewerk.


Bis Lichtmess oder Georgi ist in der obern Stadt eine kleinere freundliche Wohnung zu vermietthen. Näheres sagt die Redaktion.

2 Viertel Acker in der obern Strafe mit Dinkel angeblümt, neben Joh. Heim, Wgtr. und Heint. Schneider, Bauer, ist dem Verkauf ausgesetzt, das Nähere ist zu erfragen bei **Witke, Bäckermacher.**

 Johannes Gerhab verkauft sein Haus in der neuen Strafe, neben Küfer Entenmann, mit Einfahrt und gewölbtem Keller, Mezig und Stallung, Stube, Stubenkammer, Küche, Speiskammer und Debrnkammer, auch Platz zu Holz, 4 Bühnenkammern und Oberling.

 **Schorndorf.**
Ich habe 300 fl. Pfluggeld zu 4 1/2 Prozent auf einen oder mehrere Posten so gleich auszuleihen

Johs. Kaltschmid.
Steinenberg.
Aus Auftrag habe ich gegen gute Versicherung 600 fl. auf einen oder mehrere beliebige Posten auszuleihen.

 **Christoph Hieber.**

Steinenberg.
Unterzeichneter hat aus Auftrag einen Block-Webstuhl sammt Geschir und Zubehör um billigen Preis zu verkaufen. Bemerkt wird, daß der Webstuhl sehr gute Arbeit liefert.
Kaufsliebhaber wollen sich wenden an **Christian Glaser.**

Nächsten Sonntag haben **Bach & tag**
Obermüller, Häcker, Krämer.

Eingefendet.
Es ist eine erfreuliche Thatsache, auch in hiesiger Stadt Männer zu finden, die frei von dem leidigen Vorurtheil das gegen die Arbeiter-Vereine und ihre Tendenzen vorherrscht, ihr Wissen bereitwillig preisgeben und weder Zeit noch Mühe scheuen, sich durch populäre Vorträge nützlich zu machen.
Es wird nämlich Herr Vorstand Bareiß mit Nächstem einen Vortrag aus dem Gebiete des gewerblichen Lebens halten; ebenso wird sich Herr Telegraphist Pfeiffer hier demnächst hören lassen und die Entstehung der Erde zum Gegenstand seiner Vorlesung nehmen. Da noch verschiedene andere Herren in dieser Beziehung Zusagen gemacht haben, wird je auf einen Tag in der Woche ein ebenso interessanter als lehrreicher Vortrag kommen. In Beziehung auf die Vereinsbibliothek die gegründet werden soll und bereits ist, kann ich Erfreuliches mittheilen, indem nicht allein schon eine schöne Anzahl Bücher dem Vereine leihungsweise übergeben, sondern auch demselben gratis vermacht wurden.

Mit Recht kann gesagt werden, daß der hiesige Arbeiterbildungs-Verein Vieles leistet und seinem Namen soviel es in seinen Kräften steht, Ehre macht. Es ist nur zu beklagen, daß im Verhältnis zu der hiesigen Arbeiterzahl die Theilnahme immer noch schwach ist, obgleich hier die Bedingungen gegen andere Vereine außerordentlich billig gestellt sind. Möchten daher diese wenige Zeilen einerseits denjenigen, welche dem Verein noch nicht beigetreten, zur Aufmunterung dienen, andererseits aber die Vorurtheile niederschlagen, welche unbegreiflicher Weise immer wieder auftauchen. Ueberdies steht es jedem frei sich von dem Thun und Treiben des Vereins selbst zu überzeugen, wie auch zu den Vorträgen Jedermann eingeladen ist.

Ein Mitglied des Vereins: **C. W. . . r.**

Verschiedenes.
Von der italienischen Grenze, 15. Jan. Ich höre, daß es mit der Anerkennung Italiens durch Spanien nun endlich Ernst werden will. Die Regierung soll die Nachricht erhalten haben, daß diese Anerkennung unmittelbar auf die Ueberfiedelung nach der neuen Hauptstadt folgen solle. — Franz II. scheint ernstlich zu fürchten, daß nach dem Abzug der Franzosen aus Rom die italienischen Truppen dort einrücken werden. Er will deshalb seine Besigungen im Kirchenstaat zu Geld machen, oder wenigstens durch Vermittelung englischer Kapitalisten eine Anleihe auf dieselben erheben. Daß er sein Geld wieder dazu verwenden werde, die Ruhe und Sicherheit des Königreichs zu stören, ist wohl kaum zu fürchten. (D. N. 3.)

London, 21. Jan. Diese Woche hat mit einem grauen Nebel begonnen, und schließt heute mit einem tieforangenen, der Alles, was ein Mensch an Melancholie in sich birgt, zum Durchbruch treibt. Von Selbstmorden hat man zwar nichts gehört (weil überhaupt der Selbstmord in den Nebelmonaten außer Mode ist), dafür gab es andere Unglücksfälle die Hülle und Fülle. In der City wurde ein 140 Fuß hoher Dampfschornstein vom Winde niedergeworfen, im Fallen zerstücktete er einen jüngeren Zwillingbruder, die beiden fielen auf ein Haus, und sechs Personen wurden schwer, zwei darunter lebensgefährlich verletzt. Es hat nur wenig gefehlt, daß die gesammte Redaction des Morning Herald, welche in der Nachbarschaft jener beiden Schornsteine conservative Politik macht, erschlagen worden wäre, und ebenso leicht hätte die Redaction des radicalen Advertiser von diesem Unglücke betroffen werden können. Dem beide Blätter entstehen und vergehen in demselben Citygäßchen, wo jene Schornsteine zusammenkrachten, und nur der Unparteilichkeit der letzteren haben sie es zu danken, daß sie mit dem bloßen Schrecken davon kamen. Am selbigen Tage machte sich ein Dampffessel das Vergnügen, in die Luft zu springen, verwundete dabei sechs Arbeiter sehr bedenklich, zerquetschte und zermalmte einen stehenden so gründlich, daß er in eine unformliche, breiartige Masse verwandelt wurde, und schnellste einen armen Jungen mit solcher Gewalt gegen und durch eine Ziegelmaner, daß der größte Theil seiner Gehirnmasse in seine

Mühe zu stecken kam. Diesem Ausfliegen folgte am nächsten Tage zur Abwechslung wieder ein Einsturz. Es brach sich ein großes, schweres Steingemäse von einem im Bau begriffenen Hause der City los, riß Gerüste und Arbeiter mit sich in die Tiefe; wieder erhielten mehrere Personen lebensgefährliche Verletzungen. Dann ereignete sich der obligate Eisenbahn-Unfall, dieses Mal allerdings ein sehr anspruchsvoller und bescheidener, trotzdem büßte ein Schaffner sein Leben und ein zweiter etliche Rippen dabei ein. Es wurde Tag und wieder Nacht, da brachte der Telegraph aus Edinburgh die Trauerbotschaft, daß das dortige Theater abgebrannt sei und mehrere Personen in seinen Ruinen begraben habe. Als ob die Elemente in ihrer Zerstörungswuth einander den Rang ablaufen wollten, kam Schlag auf Schlag die Meldung aus Liverpool, daß der Schraubendampfer Columbian im Sturme mit 63 Personen verfunken, und daß das Kriegsschiff Bombai vor Montevideo mit seiner 93 Köpfe starken Besatzung verbrannt sei. So drängte eine Katastrophe die andere; man ist ordentlich froh, daß die Woche vorüber ist. Der Sturm hat sich gelegt, das Barometer steigt, die Nebel sind Vorboten größerer Kälte, schon hatten wir heute Morgen einen verschämten Schneefall. (R. 3.)

Der Jörgle von N.
3. Wie der Jörgle zwei Hungerige im Verborgenen speist.
(Schluß.)

Um dieselbe Zeit führte der gleiche Pfad zwei Handwerksbursche, die von jenseits nach dießseits pilgerten, durch den Garten des Ziegelbauern. Beide waren noch sehr jung an Jahren und erfreuten sich des feinen Ruhmes, daß sie auch an der Bosheit noch Kinder seien, und böse Exempel ihren Verstand bis anher nicht verkehrt, noch falsche Lehre ihre Seele betrogen und verderbt habe. Unter manchem Ach und Weh waren sie bis vor Kurzem drei Jahre lang an der Lehrbank gestanden, mafen der Meister des einen, der Schreiner, in seinen Adern ein gar hitzig Blut und in seinem Kopfe einen Hobel hatte, der, wenn er zu arbeiten anfing, mehr Späne abriß als der in der Hand, und der Lehrherr des andern, der Drechsler, an der Schwindsucht litt und mit seinem grämlichen Wesen sich und den Seinen das Leben trüb und traurig machte. Was Wunder, daß ihr Herz heute fröhlich war wie das der Lerche, welche über ihren Häuptern das Morgenlied sang, und ihre Füße trock der vier Stunden, welche sie bereits zurückgelegt hatten, noch so wenig strauchelten, als die des Propheten aus Thibbe am Abend des ersten der vierzig Tage, die er durch Kraft eines gerösteten Brodes und einer Kanne Wasser bis an den Berg Gottes Horeb durchwanderte. Gleichwohl erging es ihnen, als sie den Jörgle schmunzelnd vor seiner Pfanne sahen und essen

sahen, fast wie selbigem Jäger und Ackermann, der vom Felde heimkam und sahe das rothe Gerichte, das sein Bruder, der Schäfer gekocht hatte, das Jeder hätte sehen mögen: „Ist mich kosten das feine Gerichte!“ Denn wenn auch nicht müde wie Jener, waren sie doch ebenso hungrig geworden. Nichts desto weniger schämten sie sich zu betteln und wollten stracks Laufs vorübergehen, als der Jörgle, der an seinem Magen nunmehr reichlich Barmherzigkeit gethan hatte, sie von freien Stücken mit freundlichen Worten einlud, sich niederzulassen und mit dem Rest des Mahles, das ihm die sorgliche Mutter zubereitet habe, vorlieb zu nehmen. Zugleich bat er sie, wenn sie sich gesättigt hätten, das leere Geschirr an seiner Statt ins Haus zurückzutragen, und ging sofort mit raschen Schritten von dannen, angeblich um auf der naheliegenden Wiese die unterbrochene Arbeit fortzusetzen, in Wahrheit jedoch, weil er hörte, daß drinnen die Ziegelbäurin mit lauter schnarrender Stimme den Morgenessen betete, was für ihn den baldigen Ausbruch eines Ungewitters ankündigte. Nicht ahnend, daß sie gekostet Gut in ihren Händen halten, legten sich die Wanderbüschlein voll Dankes um die Pfanne her und aßen nach aller Lust ihrer Seele und bewiesen mit der That, daß einem fröhlichen Herzen Alles wohl schmecket, was er isset.

Bereits waren sie bei den letzten Brocken angelangt, da wurde es im nahegelegenen Hause laut und lebendig; Stimmen ließen sich hören wie von Soldaten, welche ein kostbares Gut verloren haben und eben daran sind, das Haus von oben bis unten mit Besen zu kehren und mit Fleiß zu suchen, bis daß sie es wieder finden; zugleich wurden auch im Garten Tritte vernommen, hastig, wie die eines zürnenden Mannes, und mit einem Sprung über die Hecke stand plötzlich der Ziegelbauer, einen gewaltigen Stock in seiner Rechten, vor den arglosen Jünglingen. Auf sein wiederholtes Schreien: „Ich hab's! ich hab's!“ kam alsbald auch die Bäurin sammt der Kleinen herbeigeeilt und eiferte in Gemeinschaft mit ihrem Alten nicht wenig über die vielen und frechen Bettler und Landstreicher, vor denen die Pfanne ob dem Feuer nimmer sicher sei, und um ihre Grimpel, welche dieses Mal so gut gerathen wären, und um die armen Mäher, welche jetzt aufs Neue ihres wohlverdienten Frühstücks warten müßten. Verlegen, doch eines guten Gewissens vor Gott und den Menschen, hatten sich die Gesättigten erhoben und versuchten, ob das scheltende Ehepaar ihre Worte möchte gelten lassen vor seinen Ohren; allein der Eifer brannte wie Feuer in Wachholdern und wollte sich nicht befähigen lassen. Endlich gelang es doch dem Älteren, einem schmutzen Zungen von hellen, redlichen Augen, sich

Gehör zu verschaffen, und mit bewegter Stimme erzählte er nun, wie sie beide die Ehne ehrlicher Leute seien und noch nie Jemanden eines Pfennigs Werth entwendet hätten, daß sie auch diesen Morgen keinen Fuß über die Schwelle ihres Hauses gesetzt, sondern nur der Einladung ihres Sohnes gehorcht und den Ueberrest des Mahles genossen hätten, das von ihm selbst vor Kurzem erst an dieser Stätte gehalten worden sei. Dabei beschrieb er den angeblichen Sohn vom Scheitel bis zur Fußsohle so genau, daß der Bauer ohne Mühe den wahren Dieb zu errathen vermochte und lachend antwortete: „Das ist der Jörgle, der Schelm! Wart, Epigbube, den Trunk, der zu Grimpel gehört, will ich dir geben, wenn du wieder auf den Ziegelhof kommst. Und ihr,“ sprach er milden Angesichts zu dem Pilgerpaar: „gehet hin mit Frieden. Ich glaub's, daß ihr ehrliche Leute seid; und wars auch nicht für Euch bestimmt, was ihr soeben bei mir genossen habt, so sei es euch jetzt gleichwohl von Herzen gegönnt!“

Wer sich aber lange nicht mehr auf dem Ziegelhof blicken ließ, daß war der Jörgle, dieweil er in solchen Fällen der Zeit eine wunderbare Heilkräft zutraute; und als er nach mehreren Jahren mit ruhigem Gesichte sich wieder einstellte, war der Sprung im schönsten Schmalzhasen der Bäurin so bedeutend und der Mangel an geschickten Hafensbindern so groß, daß jenes selbstgenommene Frühstück nur noch als eines Scherzes gedacht wurde.

Das eilfte Gebot.

Der fromme englische Bischof Usher, geboren 1580, gestorben 1655 als Erzbischof von Armagh in Irland, hatte die Gewohnheit, die Visitationen zu reisen, die er jährlich zu bestimmten Zeiten in seinen Kirchen sprengeln vornehmen mußte, zu Fuße zu machen, und dieser Gewohnheit blieb er selbst in seinem hohen Alter getreu. Einmal, mitten im Sommer, trat er, auf einer solchen Visitationen-Fußreise begriffen, an einem Samstag Abend, niedergedrückt von der Hitze des Tags, bestaubt von der Landstraße, über die er herbeigekommen war, müde und hungrig in ein Pfarrhaus, das in der Mitte eines großen Dorfes gelegen war. An der ersten Thür des Zimmers im Erdgeschosse, in dem er laut sprechen hörte, klopfte er bescheiden, und indem er eintrat, fand er die Frau Pfarrerin am Tisch sitzen, von ihren Kindern umgeben, denen sie den Katechismus abhörte. Sie hielt den eintretenden müden Greis, der um Nachherberge bat, für einen Bettler; mit einem gebieterischen Wink gab sie ihm zu verstehen, daß sie jetzt nicht gehört seyn wolle, daß er aber auf dem Bänkechen an der Thür Platz nehmen könne und zuhören. Nachdem sie ihre Katechisation

eine Weile fortgesetzt hatte, wandte sie sich an den alten Mann mit der Frage: „Wißt Ihr denn auch, wie viel Gebote es gibt?“ Der Greis erwiderte demüthig: „Eilf!“

Ueber diese Antwort erschrockte sich die Frau Pfarrerin über alle Maßen. „Ihr thörichte alter Mann,“ sagte sie, „so nahe schon am Grabe und noch so unwissend zu seyn; da sind meine kleine Kinder schon besser unterrichtet. Entfernt Euch augenblicklich und legt Euch nieder, wo man Euch hinweisen wird!“ Und sie rief einer Dienerin, die den vermeintlichen Bettler eine enge Treppe hinaufführen mußte in einen Holzverschlag im obern Stock, wo ein dürftiges Bett für arme Reisende aufgeschlagen war. In ihrem Eifer vergaß sie ganz, dem müden Manne auch nur ein wenig Speise anzubieten. Droben aber grenzte der Holzverschlag an die Studirstube des Pfarrers, der an seinem Schreibtisch die Predigt für den morgigen Sonntag einführte. Usher, bevor er sich niederlegte, kniete nach seiner Gewohnheit nieder und betete laut und inbrünstig. Der Pfarrer hörte durch die dünne Wand Wort für Wort. Erstarrt richtete er sich auf, er traute seinen Ohren kaum — so kann niemand beten als Usher, aber wie sollte dieser hieherkommen? Seine Vermuthung wird nach und nach zur Gewißheit; als es stille geworden ist, tritt er leise in das Nebengewach — er meint in den Boden zu sinken — sie haben seinen Bischof in's Bettlerbett gelegt! Dieser aber beschwichtigte den Schrecken des Pfarrers mit milden Worten, deutet ihm kurz an, wie er wünsche, unerkannt zu bleiben, und erbittet sich die morgige Sonntagspredigt, die ihm der Pfarrer mit tausend Freuden abtritt.

Am andern Morgen hatte die Frau Pfarrerin viel zu viel zu thun und zu besorgen, um noch des alten Mannes von gestern zu gedenken; geschäftig rüstete sie sich und die Kinder zum Kirchgang, die Abwesenheit des Gatten fällt ihr nicht auf, er muß sich ja zur Predigt vorbereiten. Endlich sitzt sie würdevoll in ihrem Kirchstuhl, der Psalmengefang, der den Gottesdienst einleitet, ist beendigt, — wer beschreibt den Schrecken der guten Frau, als plötzlich anstatt des Gemahls der alte Bettler von gestern auf der Kanzel erscheint, den sie in heiligem Eifer ausgescholten, hinweggeschickt und dann vergessen hatte. Aber in die Erde hätte sie sinken mögen, als nun der ehrwürdige Greis die Predigt also begann: „Zehn Gebote hat Gott der Herr unter Donner und Blitz auf dem Berge Sinai den Menschen für alle Zeiten gegeben; aber der Herr Christus hat ein eilftes hinzugefügt in der Nacht vor seinem bitteren Leiden und Sterben mit den Worten:

„Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch geliebet habe.“

Und dies eilfte Gebot ist vornehmer, als alle andern. (Volksfr.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 9.

Dienstag den 31. Januar

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Plüderhausen.

Stammholz-, Gerüst- u. Hopfenstangen- u. Reisach-Verkauf.

In der diesen Verkauf betreffenden Anzeige in der letzten Nummer d. Bl. ist als Verkaufstag Donnerstag der 9. Februar genannt, während es heißen soll: Montag den 6. Februar l. J., was hiermit berichtigt wird.

Schorndorf den 30. Januar 1865.

Königl. Forstamt.
Mieninger.

Forstamt Lorch.
Revier Gmünd.

Reis- und Brennholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 8. Februar d. J. werden im Staatswald Schuppenwald Abtheilung 2 öffentlich versteigert:

Eichen, 20—30' lang, 15—20" Durchmesser, 7 Stämme; Nadelholz, Sägholz, 16—65' Länge, 12—19" Durchmesser, 32 Stämme; Langholz, 60 bis 80', 5—8" Abläß, 14 Stämme; Spaltholz 2 Klafter, Scheiter 13 1/2 Klafter, Prügel 2 1/4 Klafter; Eichen, Scheiter 2 Klafter, Prügel 5 3/4 Klafter; Anbruchholz 6 3/4 Klafter. Zusammenkunft früh 9 Uhr oberhalb der am Schießthal auf den großen Exercirplatz führenden Steige.

Lorch den 28. Januar 1865.

Königl. Forstamt.
Dietlen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Adelberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Freitag und Samstag den 10. und 11. Februar l. J. im Staatswald Stockhalde bei Adelberg: 4 Eichen mit 110 Cubikfuß, 7 Buchen, 9 Erlen, 20 tannene Sägblöcke, 40 tannene Baustämme, 71 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 5 Klafter erlene und tannene Scheiter und Prügel, 17 Klafter Anbruchholz, 7350 Reisachwellen. Das Stammholz wird am ersten Tage zuerst ausgebaut. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag, oben am Adelberger Feld.

Schorndorf den 29. Januar 1865.
Königl. Forstamt.
Mieninger.

Schorndorf.

Ein in hiesiger Stadt gefundenes Kleidungsstück kann vom rechtmäßigen Eigentümer binnen 8 Tagen dießseits abgeholt werden. Den 28. Januar 1865.

Stadtschultheißenamt.
Palu.

Waiblingen.

Markt-Anzeige.



Am Dienstag den 7. Februar d. J. wird hier ein Viehmarkt in Verbindung mit einem Flachsmarkt abgehalten. Bemerkte wird, daß keine Marktgebühren erhoben werden, und daß der Holzmarkt wie gewöhnlich Tags zuvor stattfindet.

Den 27. Januar 1865.

Stadtschultheißenamt.
A. B. Magenau.

Deutelsbach, D.-A. Schorndorf.

Auswanderung.

Gottlob Sieglar, Spengler von hier, hat die Absicht erklärt, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern. Da derselbe die verfassungsmäßige Bürgerschaft nicht zu leisten vermag, so ergeht an Diejenigen, welche Ansprüche an ihn zu machen haben, die Aufforderung, solche binnen der Frist von 15 Tagen von heute an bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls nach Umfluß dieser Zeit ohne Berücksichtigung derselben der Auswanderung stattgegeben würde.

Den 28. Januar 1865.

Schultheißenamt.
Nürnberg.

Gesehen
K. Oberamt. Pais.

Unterzeichnete Stelle hat gegen gegläubte Versicherung und 4 1/2 Prozent Verzinsung 400 fl. auszuleihen.

Hospitalspflege. Lang.

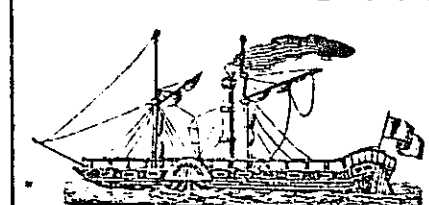
Streich.

Die unterzeichnete Stelle hat gegen gegläubte Sicherheit 70 fl. zu 4 1/2 Prozent sogleich auszuleihen.

Stiftungspflege.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.



Auswanderer und Reisende nach Amerika und Australien befördert in jeder Woche mit Dampf- und Segel-Schiffen über Bremen, Havre, Hamburg, Liverpool, Antwerpen oder Rotterdam zum billigsten Preise

der bestätigte Agent:
A. F. Widmann.